

Experten geben Erfahrungen weiter

Kniegelenksbeschwerden beschäftigen international renommierte Ärzte im St.-Josef-Stift

-agh- Sendenhorst. Kniegelenks- sind neben Rückenbeschwerden die häufigsten orthopädischen Leiden, die einen Patienten zum Arzt führen. Viele unterschiedliche Ursachen wie beispielsweise Sportunfälle, häufige einseitige hohe Belastungen, anlagebedingte Gelenknorpelabnutzungen, Reizungen und Entzündungen der Gelenkkapsel oder angeborene Erkrankungen spielen eine Rolle bei der Entstehung der Schmerzen. Für die Patienten stehen vielfältige Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Zu diesem Thema veranstaltete die Klinik für Orthopädie und Traumatologie des St.-Josef-Stiftes unter der wissenschaftlichen Leitung von Chefarzt Dr. Frank Horst ein Symposium für Ärzte. Dabei gelang es, international anerkannte Experten als Referenten zu gewinnen.

Prof. Dr. Philipp Lobenhof von der „Sportsclinic Germany“ aus Hannover, ehemaliger Direktor der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie der Henrietenstiftung Hannover, gilt als einer der Wegbereiter der modernen kniegelenksnahen Umstellungsosteotomien und gelenkerhaltenden Operationen. Zahlreiche hochrangige internationale Veröffentlichungen hat er zu diesen Themen verfasst. Prof. Lobenhof, selbst ein hervorragender Operateur, gab im St.-Josef-Stift einen Überblick über die derzeitige Praxis der kniegelenksnahen Umstellung.

Dr. Martin Pietsch ist Oberarzt in der Orthopädischen Abteilung des Landeskranken-



Zahlreiche Ärzte folgten am Mittwoch im St.-Josef-Stift Ausführungen von renommierten internationalen Experten, die sich mit den Ursachen und den Behandlungsmethoden von Kniegelenksbeschwerden beschäftigen.

Foto: Annette Metz

kenhauses Stolzalpe in Österreich. In dieser Funktion beschäftigt er sich intensiv mit gelenkerhaltenden Operationen am Kniegelenk. Er sprach über das schwierige Thema der Kniescheiben-Arthrose und zeigte verschiedene Möglichkeiten der konservativen, aber auch der operativen Behandlung dieses Krankheitsbildes.

Dr. Franz Köck ist leitender Oberarzt der Orthopädischen Universitätsklinik Regensburg beziehungsweise des

Asklepios-Klinikums Bad Abbach und verfügt über die größte Erfahrung mit individualisierten Implantaten. Diese Verfahren stellte er im Rahmen des Symposiums ausführlich vor. Denn: Findet sich ein starker einseitiger Gelenkverschleiß und haben bisherige konservative und operative Methoden nicht zu einer Verbesserung geführt, gibt es nun eine neue Methode, Patienten zu helfen, bevor die Kniegelenksprothese als letzte Möglichkeit infrage

kommt. Dabei kommt ein nach einer Kernspintomographie individuell für den Patienten angefertigtes Implantat oder auch eine individuell angepasste Schlittenprothese, gegebenenfalls mit Berücksichtigung der Kniescheibe, zum Einsatz.

Die Klinik für Orthopädie und Traumatologie des St.-Josef-Stiftes zählt zu den Pionieren hinsichtlich dieser neuer Behandlungsmöglichkeiten und setzt das Verfahren bereits seit 2008 ein.

Zum Abschluss der Veranstaltung präsentierten die Experten untereinander und mit den Teilnehmern schwierige Fälle und gelungene Lösungen.

„Die ersten klinischen Erfahrungen und Ergebnisse der individualisierten Prothesen sind sehr vielversprechend und geben insbesondere jungen Patienten neue Hoffnung, eine vollständige Knieprothesenimplantation aufschieben zu können“, so Chefarzt Dr. Frank Horst.